



Im Schatten der COVID-19-Pandemie
Bericht zur HIV/Aids-Prävention in NRW 2019 | 2020

Arbeitsgemeinschaft
AIDS-Prävention 
NRW

Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW ist ein Gremium, in dem Vertreter*innen der Kommunalen Spitzenverbände und der Freien Wohlfahrtspflege NRW unter dem Vorsitz des Gesundheitsministeriums NRW über die neuen Herausforderungen der HIV/AIDS-Prävention diskutieren und mit ihren Empfehlungen die Weiterentwicklung der Präventionsmaßnahmen vor Ort und auf Landesebene unterstützen.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW beurteilt die Entwicklungen anhand vorhandener Studien und Forschungsergebnisse, Erfahrungen aus der Praxis sowie der jährlichen Auswertung der "Landesweiten Datenerhebung HIV/Aids". Sie prüft, inwiefern die im Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/Aids-Prävention in Nordrhein-Westfalen mit allen Akteur*innen gemeinsam festgelegten Ziele erreicht werden und in welchen Bereichen Weiterentwicklungsbedarf gesehen wird.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW gibt sowohl Fachempfehlungen zu einzelnen Themenfeldern heraus als auch einen jährlichen Bericht zur HIV/Aids-Prävention in Nordrhein-Westfalen.

Umschlagfoto: Nalla Padam, photocase.de

Gefördert vom

**Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Bericht zur HIV/Aids-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2019 und 2020

Der Bericht zur HIV/Aids-Prävention in Nordrhein-Westfalen gibt einen Überblick über die Ergebnisse der "Landesweiten Datenerhebung HIV/Aids" der Jahre 2019 und 2020. Er beschreibt die Tätigkeitsschwerpunkte der Akteur*innen vor Ort und weist auf neue Akzente der HIV/Aids-Prävention hin. Ebenso informiert er darüber, inwieweit die zentralen Ziele des Landeskonzeptes erreicht wurden, und an welcher Stelle Weiterentwicklungsbedarf besteht.

2019 haben sich 71 Einrichtungen, davon 20 Gesundheitsämter und 51 Freie Träger, an der landesweiten Datenerhebung HIV/Aids beteiligt, 2020 70 Einrichtungen (20 Gesundheitsämter und 50 Freie Träger). Dies sind weniger Einrichtungen als 2018 (74 Einrichtungen). Durch die Auswirkungen der COVID 19-Pandemie waren nicht alle Einrichtungen in der Lage, ihre Aktivitäten zu dokumentieren. Die Jahre 2019 und 2020 weisen große Unterschiede auf.

HIV-Prävention in der COVID-19-Pandemie

Die COVID-19-Pandemie hat einen massiven Einfluss auf die Angebote der HIV/STI-Prävention, der Beratung, des Tests, der Multiplikator*innen-Fortbildung und der Unterstützung der Selbsthilfe in Nordrhein-Westfalen. Dies machen die unterschiedlichen Ausprägungen der in 2019 und 2020 erhobenen Daten deutlich.

Aus den Unterschieden zwischen 2019 und 2020 lassen sich folgende Veränderungen ablesen:

1. Die Einrichtungen haben große Anstrengungen unternommen, ihr Angebot an die Bedingungen der Pandemie anzupassen.
2. Die Nutzung der Angebote sowie die Zusammensetzung der Nutzer*innen hat sich teilweise stark verändert.
3. Der Zugang zu bestimmten Gruppen wurde durch die Pandemie deutlich verschlechtert.

Beratungsbedarf angestiegen

Der Beratungsbedarf ist von 2019 auf 2020 deutlich angestiegen (2019: 131.742 Kontakte | 2020: 151.747 Kontakte | Zunahme um 15 %). Dabei ist festzustellen, dass nicht nur die Anzahl der Kontakte, sondern auch die Anzahl der beratenen Personen deutlich angestiegen ist (2019: ~68.084 | 2020: ~115.614). Besonders stark vertreten war hier die Gruppe der 25-bis-49-Jährigen mit einem Anteil an den Beratungskontakten von 66 %. Menschen mit 50 Jahren und älter wurden 2020 anteilig deutlich schlechter erreicht als im Vorjahr. Der Anteil der Beratungskontakte Menschen mit HIV fiel ab (2019: 28 % | 2020: 22 %). Auch der Anteil der Beratungskontakte mit Frauen verringerte sich (2019: 37 % | 2020: 24 %).

Massiver Einbruch in der personalkommunikativen Prävention

Die notwendigen Kontaktbeschränkungen, zum Beispiel Schulschließungen oder Verbot von Großveranstaltungen wie der Christopher Street Day (CSD), haben zu einem massiven Einbruch der personalkommunikativen Präventionskontakte im Rahmen von Projekten oder Veranstaltungen geführt (2019: 525.154 | 2020: 133.935 | Abnahme: rd. 75 %). Mit den verbliebenen Präventionskontakten konnten die 18-bis-24-Jährigen besonders schlecht erreicht werden (Anteil 2019: 24 % | Anteil 2020: 14 %).

Maximaler Einsatz in den Onlinemedien

Um das personalkommunikative Kontaktdefizit auszugleichen, wurden die Aktivitäten in den Online-Medien maximal verstärkt (2019: 1,1 Mio. | 2020: 4,1 Mio. | Anstieg um rd. 370 %). Dabei muss aber beachtet werden, dass nicht alle Zielgruppen mit Online-Angeboten gleich gut erreicht werden können.

Auch in der Beratung spielten Onlinemedien eine prominente Rolle. Der Anteil der über Online-Medien sichergestellten Beratungen nahm deutlich zu (2019: 6% | 2020: 19 %).

Fachberatung von Multiplikator*innen erheblich eingeschränkt

Auch Fachberatungen und Fortbildungen für Multiplikator*innen sowie Menschen in der Arbeitswelt konnten nicht in gewohnter Weise umgesetzt werden. Die Kontakte zu Fachpersonal wie Lehrer*innen, Pflegekräfte und Personalverantwortliche in Unternehmen nahmen um rund die Hälfte ab (2019: 10.128 | 2020: 5.093 | Abnahme um rd. 50 %).

Deutlich verringerte Kontakte bei der Unterstützung der Selbsthilfe von Menschen mit HIV

Die Unterstützung der Selbsthilfe von Menschen mit HIV war durch die Pandemie nur in einem verringerten Umfang möglich (2019: 9.730 Kontakte | 2020: 5.885 Kontakte | Abnahme um 40 %). Die verschiedenen Geschlechter wurden hier aber gleich gut erreicht. Angesichts der weiter bestehenden Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen mit HIV (siehe Hinweis zur Studie "positive stimmen 2.0" auf Seite 6), ist der massive Rückgang der Kontakte als besonders problematisch anzusehen.

Zugang zu den Zielgruppen unterschiedlich

Mit Beratungsangeboten besonderes gut erreicht wurden Schwule und andere Männer, die Sex mit Männern haben. Ihr Anteil an den insgesamt angestiegenen Beratungskontakten machte 2020 53 % aus (2019: 31 %). Alle anderen Zielgruppen wurden 2020 mit dem Beratungsangebot zu einem geringeren Anteil erreicht: I.v. Drogen gebrauchende Menschen, Menschen in der Sexarbeit, Menschen in Haft, Jugendliche und auch die sonstige Allgemeinbevölkerung.

Im Bereich der personalkommunikativen Präventionskontakte im Rahmen von Projekten und Veranstaltungen zeigt sich ein anderes Bild. Der Anteil der Kontakte mit Schwulen und andere Männer, die Sex mit Männern haben, nahm erheblich ab (2019: 39 % | 2020 17 %). Hier wurden vermutlich vor allem die ausgefallenen CSD-Veranstaltungen wirksam. Mit den insgesamt massiv reduzierten Präventionskontakten wurden i.v. Drogengebrauchende (IVD) und Jugendliche (JUG) mit einem gestiegenen Anteil erreicht (IVD: 2019: 12 % | 2020: 29 % - JUG: 2019: 22 % | 2020: 30 %).

Intensivierung und Flexibilisierung des Testangebotes

Mehrere Freie Träger berichteten, dass sie ihr HIV/STI-Testangebot vor dem Hintergrund eingeschränkter Zugänglichkeit des Testangebotes des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) ausgeweitet haben. Gesundheitsämter haben, soweit ihnen das möglich war, ihre Angebote dahingehend verändert, dass zumindest die Beratung auch am Telefon oder online durchgeführt werden konnte. Es entstanden auch interessante Kooperationsprojekte, in denen das Beratungs- und Testangebot arbeitsteilig zwischen Freier Trägerschaft und ÖGD erfolgt.

Trotz aller Bemühungen sind aus Landesmitteln im Jahr 2020 rund 50 % weniger HIV-Tests durchgeführt worden. Zu HIV-Tests, die nicht aus Landesmitteln finanziert werden, liegen leider keine Daten vor.

Pandemie erschwert auch das Ehrenamt

Die Pandemie hat auch das Engagement von Ehrenamtlichen erschwert. Sowohl die Zahl der freiwillig geleisteten Stunden als auch die Zahl der ehrenamtlich tätigen Personen haben von 2019 auf 2020 abgenommen (Stunden: 2019: 43.701 | 2020: 29.930 | Abnahme um 32 %; Personen: 2019: 812 | 2020: 681 | Abnahme um 16 %).

Ein Blick in die Zukunft

Auch weiterhin wird der Verlauf der COVID-19-Pandemie die Angebote der HIV/STI-Prävention beeinflussen. Dem möglichen Anstieg von HIV-Spät Diagnosen sowie dem Verlust des Zugangs zu marginalisierten Gruppen muss so gut als möglich entgegengewirkt werden. Sollte die Pandemie abflachen, müssen die bestehenden Angebote auf ihre Niedrigschwelligkeit geprüft und, wo nötig, Zugangshürden wieder abgebaut werden.

Landesfinanzierte HIV-Tests in Nordrhein-Westfalen

2020 wurden laut Landeszentrum für Gesundheit Nordrhein-Westfalen an den Gesundheitsämtern des Landes bzw. in Kooperation mit diesen 9.039 konventionelle landesfinanzierte HIV-Tests durchgeführt. Dies sind 50 Prozent weniger als im vorangegangenen Jahr (2019: 18.123 konventionelle Tests.) Von den 9.039 konventionellen Tests des Jahres waren 51 positiv, davon 47 Erstbefunde.

Ein sehr ähnliches Bild ergibt sich in Bezug auf die landesfinanzierten HIV-Schnelltests: 2020 wurden 3.510 Schnelltests durchgeführt, und damit 54 Prozent weniger als 2019. Von den 9.039 konventionellen Tests des Jahres wurden 16 positiv bestätigt, davon 11 Erstbefunde.

Schätzung der HIV-Neuinfektionen Erstdiagnosen und Todesfälle für Nordrhein-Westfalen

In Nordrhein-Westfalen waren im Jahr 2020 nach Schätzungen des Robert Koch-Institutes (RKI)* 440 Neuinfektionen zu verzeichnen. Dies sind etwa 55 Infektionen weniger als im Jahr 2019. Ca. 350 Personen sind Männer (Veränderung zu 2019: -65), etwa 85 Personen Frauen (Veränderung zu 2019: +10).

Rund 250 Personen haben sich über mann-männlichen Sex infiziert (Veränderung zu 2019: -60). Etwa 110 Personen haben sich über heterosexuelle Kontakte infiziert (Veränderung zu 2019: +5). Rund 75 Personen haben sich über i.v. Drogengebrauch infiziert (Veränderung zu 2019: -5).

Am Ende des Jahres 2020 lebten rund 21.100 (Schwankungsbreite: 19.800 - 22.800) Menschen mit HIV oder Aids in NRW. Etwa 17.200 sind männlich, etwa 4.080 weiblich. Der Anteil der Menschen mit HIV, die von ihrer Infektion wussten, betrug 90 Prozent (2019: 87 Prozent). Der Anteil der Menschen mit HIV, die von ihrer Infektion wussten und eine antiretrovirale Therapie erhielten, stieg von 96 Prozent (2019) auf 97 Prozent (2020).

HIV-Erstdiagnosen wurden in NRW im Jahr 2020 schätzungsweise 630 (Veränderung zu 2019: -50) gestellt, etwa 230 davon erst bei fortgeschrittenem Immundefekt (Veränderung zu 2019: +10). Von den 230 Personen wiesen 130 bereits Aids-definierende Erkrankungen auf (Veränderung zu 2019: +20). 2020 gab es etwa 100 Todesfälle bei HIV-Infizierten.

HIV und Corona

Die geringere vom RKI geschätzte Anzahl an HIV-Neuinfektionen und HIV-Neudiagnosen ist zum Teil auf die Verminderung des Testangebotes, die verminderte Inanspruchnahme von Routinekontrolluntersuchungen und die Einschränkung von Sexualkontakten (zumindest während des ersten Lockdowns) zurückzuführen. Eine genauere Einschätzung des Ausmaßes dieser und weiterer Einflussfaktoren, wie zum Beispiel der Präexposition prophylaxe (PrEP) ist auf Bundesebene derzeit noch nicht möglich.

*[Robert Koch-Institut: HIV/AIDS in Nordrhein-Westfalen - Eckdaten der Schätzung, Epidemiologische Kurzinformation, Stand Ende 2020](#)

Leben mit HIV in Deutschland – "positive stimmen 2.0"

Im September 2021 wurden die [Ergebnisse des Forschungsprojektes "positive stimmen 2.0"](#) veröffentlicht. Die Studie wurde von der Deutsche Aidshilfe und dem Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft durchgeführt. Im Rahmen des Projekts wurden 2020 knapp 500 Menschen mit HIV im Rahmen des weltweiten People Living With HIV-Stigma Index mittels eines international standardisierten Fragebogens über ihre Erfahrungen mit Stigmatisierung und Ausgrenzung interviewt. Ergänzt wurde diese Befragung durch eine Onlinebefragung, an der sich knapp 1.000 HIV-Positive beteiligten, sowie Fokusgruppen. Diese Befragung wurde nach dem ersten Projekt "positive stimmen" 2011 zum zweiten Mal in Deutschland umgesetzt.

Zentrales Ergebnis der Studie ist, dass Diskriminierung und Ausgrenzung die Lebensqualität von Menschen mit HIV heute oft stärker belasten als die medizinischen Folgen der HIV-Infektion selber. So berichten etwa 90 Prozent der Befragten, dass sie gut mit der HIV-Infektion leben können und HIV ein Teil von ihnen ist, den sie akzeptieren. Über 50 Prozent berichten jedoch, dass Vorurteile gegenüber HIV ihr Leben beeinträchtigen.

Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitsbereich wurden von den Befragten Menschen besonders häufig erwähnt und als sehr belastend erlebt. 56 Prozent der Befragten der Online-Befragung berichteten, innerhalb der letzten zwölf Monate mindestens eine Form von negativer Erfahrung im Gesundheitswesen aufgrund von HIV gemacht zu haben. 21 Prozent der Befragten teilten mit, dass ihnen ein spezifischer Behandlungstermin gegeben wurde, in der Regel am Ende des Tages. 8 Prozent der Befragten der Peer-to-Peer-Befragung erzählten, dass ihnen in den letzten zwölf Monaten eine Gesundheitsleistung wegen HIV verweigert wurde, bei zahnärztlicher Versorgung berichten dieses sogar 16 Prozent. Etwa ein Viertel der Befragten teilten in Bezug auf die letzten zwölf Monate mit, dass ihnen im Zusammenhang mit der HIV-Infektion unangemessene Fragen gestellt wurden (zum Beispiel wie die Person sich infiziert hat), Körperkontakt mit ihnen vermieden wurde, oder die Patient*innenakte sichtbar markiert wurde.

Landesweite Datenerhebung HIV/Aids

Die Ausrichtung der Datenerhebung leitet sich aus den Zielen des Landeskonzeptes ab. Das Konzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen wurde 2012 veröffentlicht. Es enthält die Grundsätze der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen und beschreibt auf verschiedene Zielgruppen bezogene Handlungsbedarfe.

Erhoben werden die für die HIV/AIDS-Prävention existierenden Rahmenbedingungen (u.a. Personal, Ehrenamt, Einbindung in Vernetzungsstrukturen, Untersuchungsangebot) sowie durchgeführte Maßnahmen (Beratungen, Veranstaltungen, Fachberatung/Fortbildung und Förderung von Selbsthilfe).

Teilnehmen können alle Einrichtungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes und der Freien Trägerschaft, die in der HIV/AIDS-Prävention tätig sind. Die Gesamtzahl der möglichen beteiligten Organisationen liegt bei circa 124. Die Beteiligung der Organisationen ist freiwillig. Die Datenauswertung erfolgt jährlich.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW dankt den sich an der landesweiten Datenerhebung beteiligenden Organisationen für die Dokumentation ihrer Präventionsaktivitäten. Die Daten liefern eine wichtige Basis für die Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen.

Landesweite Datenerhebung HIV/Aids: Basisdaten 2019 und 2020

Einrichtungen Beschäftigte Ehrenamtliche Qualifizierung		2016	2017	2018	2019	2020
Beteiligte Einrichtungen	<i>Anzahl</i>	72	72	74	71	70
	<i>Kommunen</i>	24	23	22	20	20
	<i>Freie Träger*</i>	48	49	52	51	50
Beschäftigte (B)		215	211	201	207	224 ¹
Ehrenamtliche (EA)	<i>Personen</i>	837	860	814	812	681
	<i>Stunden</i>	55.200	53.706	47.646	43.701	29.930
Fortbildungsstunden	<i>(B)</i>	11.930	11.407	10.336	9.429	7.536
	<i>(EA)</i>	7.647	6.096	5.564	4.829	3.276

*Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Paritätischer

¹ Anstieg durch unterschiedliche Teilnehmenden-Struktur bedingt.

Landesweite Datenerhebung HIV/Aids: Basisdaten 2019 und 2020 (Fortsetzung)

Maßnahmen der HIV/AIDS-Prävention		2016	2017	2018	2019	2020
Beratung						
Anzahl Kontakte		163.692	161.847	134.911	131.742	151.747
Altersklassen in %	≤13	<1	<1	<1	<1	<1
	14-17	2	3	4	3	2
	18-24	16	20	19	15	15
	25-49	59	56	55	53	66
	≥50	23	21	22	28	17
Geschlecht in %	Weiblich	35	35	35	37	24
	Männlich	65	64	64	63	75
	Inter*	<1	1	<1	<1	<1
	Trans*	-	-	1	1	1
	Weitere	-	-	<1	<1	<1
HIV-Serostatus in %	Negativ, ungetestet, unbekannt	70	77	71	72	78
	Positiv	30	23	29	28	22
Anteil der Maßnahmen mit zusätzlichen sexualpädagogischen Inhalten in %		32	31	37	25	53
Anteil der Maßnahmen mit zusätzlichen verhältnispräventiven Inhalten in %		66	62	70	67	81
Erreichte Personen		~84.900	~76.890	~71.397	~68.084	~115.614
Projekte/Veranstaltungen						
Anzahl Kontakte	Virtuell	1,8 Mio.	2,8 Mio.	1,9 Mio.	1,1 Mio.	4,1 Mio.
	Personalkommunikativ	543.261	651.532	520.861	525.154	133.935
Altersklassen in %*	≤13	1	2	3	1	2
	14-17	15	14	17	17	21
	18-24	21	18	19	24	14
	25-49	44	45	41	44	44
	≥50	19	22	21	14	19
Geschlecht in %*	Weiblich	30	35	33	30	34
	Männlich	70	65	67	68	63
	Inter*	<1	<1	<1	<1	<1
	Trans*	-	-	<1	1	1
	Weitere	-	-	<1	<1	2
HIV-Serostatus in %*	Negativ, ungetestet, unbekannt	93	93	94	95	96
	Positiv	7	7	6	5	4
Anteil der Maßnahmen mit zusätzlichen sexualpädagogischen Inhalten in %*		61	62	58	49	35
Anteil der Maßnahmen mit zusätzlichen verhältnispräventiven Inhalten in %*		60	62	61	43	66
Fachberatung/Fortbildung von Externen						
Anzahl Kontakte		11.139	13.855	12.617	10.128	5.093
Menschen in der Arbeitswelt in %		35	41	46	52	52
Multiplikator*innen in %		65	59	54	48	48
Selbsthilfeförderung für Menschen mit HIV						
Anzahl Kontakte		11.811	12.018	14.624	9.730	5.885
Geschlecht in %	Weiblich	29	34	31	32	34
	Männlich	70	65	66	66	63
	Inter*	<1	<1	<1	<1	0
	Trans*	-	-	3	1	2
	Weitere	-	-	0	<1	0
HIV-Serostatus in %	Negativ, ungetestet, unbekannt	0	0	0	0	0
	Positive	100	100	100	100	100

*ohne Online-Formate

Landesweite Datenerhebung HIV/Aids: Monitoring der Ziele 2019 und 2020

Niedrigschwelligkeit: Maßnahmen und Zielgruppen*		2016	2017	2018	2019	2020
Anteil der Kontakte außerhalb der eigenen Einrichtung an allen Kontakten in %	<i>Beratung</i>	14	14	14	13	31
	<i>Projekte/Veranstaltungen**</i>	65	67	83	80	60
Beratung	<i>Schwule und andere MSM***</i>	12	13	19	16	48
	<i>i.v. Drogen gebrauchende Menschen</i>	16	13	17	12	11
	<i>Menschen in der Sexarbeit</i>	32	32	31	36	35
	<i>Menschen in Haft</i>	100	100	100	100	100
	<i>Allgemeinbevölkerung: Jugendliche</i>	13	19	36	33	54
Projekte/Veranstaltungen**	<i>Schwule und andere MSM***</i>	68	70	94	93	97
	<i>i.v. Drogen gebrauchende Menschen</i>	****12	****5	****3	****3	****7
	<i>Menschen in der Sexarbeit</i>	82	23	41	55	28
	<i>Menschen in Haft</i>	100	100	100	100	100
	<i>Allgemeinbevölkerung: Jugendliche</i>	83	67	90	87	91

*Die Zielgruppen sind untereinander nicht völlig trennscharf. So kann ein i.v. Drogen gebrauchender Mensch auch ein Mensch in Haft sein. Deshalb kann es zu kleineren Über- oder Unterschätzungen des jeweiligen Zielgruppenanteils kommen.

ohne Online-Formate *MSM = Männer, die mit Männern Sex haben

****Prozentual geringer Anteil kommt durch hohen Anteil an „Inhouse“-Kontakten in einem Druckraum bzw. einem niedrigschwelligen Kontaktcafé zustande

Niedrigschwelligkeit: Maßnahmen und Geschlecht		2016	2017	2018	2019	2020
Anteil der Kontakte außerhalb der eigenen Einrichtung an allen Kontakten in %						
Beratung	<i>Weiblich</i>	21	16	20	12	14
	<i>Männlich</i>	11	13	14	13	37
	<i>Inter*</i>	31	61	59	13	10
	<i>Trans*</i>	-	-	4	32	8
	<i>Weitere</i>	-	-	74	15	5
Projekte/Veranstaltungen*	<i>Weiblich</i>	70	73	88	84	73
	<i>Männlich</i>	63	64	81	78	53
	<i>Inter*</i>	97	82	98	98	99
	<i>Trans*</i>	-	-	75	95	97
	<i>Weitere</i>	-	-	68	98	59

*ohne Online-Formate

Einschluss des Themas „Sexuell übertragbare Infektionen (STI)“ in die HIV-Prävention		2016	2017	2018	2019	2020
Anteil der Kontakte mit dem Inhalt HIV und STI an allen Kontakten in %	<i>Beratung</i>	97	92	96	86	87
	<i>Projekte/Veranstaltungen*</i>	91	87	90	85	87

*ohne Online-Formate

Nutzung der Online-Medien für Beratung und Information		2016	2017	2018	2019	2020
Anteil der Online- und E-Mail-Kontakte an allen Kontakten in %	<i>Beratung</i>	10	7	10	6	19
Anteil der durch Online-Formate erreichten Kontakte an allen Kontakten in %	<i>Projekte/Veranstaltungen</i>	77	82	79	68	97

Zielgruppenorientierung der Beratung		2016	2017	2018	2019	2020
Anteil der zielgruppenspezifischen Kontakte an allen Kontakten für die Zielgruppen* in %	<i>Schwule und andere MSM**</i>	32	31	33	31	53
	<i>i.v. Drogen gebrauchende Menschen</i>	18	15	14	17	12
	<i>Menschen in der Sexarbeit</i>	8	10	7	7	4
	<i>Menschen in Haft</i>	1	1	1	1	<1
	<i>Allgemeinbevölkerung: Jugendliche</i>	5	4	7	5	3
	<i>Allgemeinbevölkerung: Sonstige</i>	36	39	38	39	28
	<i>o.A.</i>	-	-	-	-	-

*Die Zielgruppen sind untereinander nicht völlig trennscharf. So kann ein i.v. Drogen gebrauchender Mensch auch ein Mensch in Haft sein. Deshalb kann es zu kleineren Über- oder Unterschätzungen des jeweiligen Zielgruppenanteils kommen.

**MSM = Männer, die mit Männern Sex haben

Zielgruppenorientierung der Projekte/Veranstaltungen*		2016	2017	2018	2019	2020
Anteil der zielgruppenspezifischen Kontakte an allen Kontakten für die Zielgruppen** in %	<i>Schwule und andere MSM***</i>	44	37	34	38	17
	<i>i.v. Drogen gebrauchende Menschen</i>	10	9	10	12	29
	<i>Menschen in der Sexarbeit</i>	1	1	<1	<1	2
	<i>Menschen in Haft</i>	<1	<1	1	<1	<1
	<i>Allgemeinbevölkerung: Jugendliche</i>	23	19	24	22	30
	<i>Allgemeinbevölkerung: Sonstige</i>	21	34	31	27	21
	<i>o.A.</i>	-	-	-	-	-

*ohne Online-Formate

**Die Zielgruppen sind untereinander nicht völlig trennscharf. So kann ein i.v. Drogen gebrauchender Mensch auch ein Mensch in Haft sein. Deshalb kann es zu kleineren Über- oder Unterschätzungen des jeweiligen Zielgruppenanteils kommen.

***MSM = Männer, die mit Männern Sex haben

Zugang zu Eingewanderten und ihren direkten Nachkommen		2016	2017	2018	2019	2020
Anteil an allen Kontakten in %	<i>Beratung</i>	30	30	30	31	24
	<i>Projekte/Veranstaltungen*</i>	22	28	26	17	23

*ohne Online-Formate

Zugang zu Geschlechtern		2016	2017	2018	2019	2020
Anteil an allen Kontakten in %						
Beratung	<i>Weiblich</i>	35	35	35	37	24
	<i>Männlich</i>	65	64	64	63	75
	<i>Inter*</i>	<1	1	<1	<1	<1
	<i>Trans*</i>	-	-	1	1	1
	<i>Weitere</i>	-	-	<1	<1	<1
Projekte/ Veranstaltungen*	<i>Weiblich</i>	30	35	33	30	34
	<i>Männlich</i>	70	65	67	68	63
	<i>Inter*</i>	<1	<1	<1	<1	<1
	<i>Trans*</i>	-	-	<1	1	1
	<i>Weitere</i>	-	-	<1	<1	0
Selbsthilfe- förderung	<i>Weiblich</i>	29	34	31	32	34
	<i>Männlich</i>	70	65	66	66	63
	<i>Inter*</i>	<1	<1	1	<1	0
	<i>Trans*</i>	-	-	3	1	2
	<i>Weitere</i>	-	-	0	<1	0

*ohne Online-Formate

Kooperation der Akteur*innen		2016	2017	2018	2019	2020
Anteil der Kontakte aus Maßnahmen, die in Kooperation <u>mit einer Schule</u> durchgeführt wurden, in %	<i>Beratung</i>	2	4	2	3	2
	<i>Projekte/Veranstaltungen*</i>	12	7	11	14	20
	<i>Fachberatung/Fortbildung</i>	12	16	12	17	21
Anteil der Kontakte aus Maßnahmen, die in Kooperation <u>mit einem anderen Partner</u> durchgeführt wurden, in %	<i>Beratung</i>	8	11	10	10	8
	<i>Projekte/Veranstaltungen*</i>	46	36	40	31	26
	<i>Fachberatung/Fortbildung</i>	36	38	39	48	66
	<i>Förderung der Selbsthilfe</i>	9	6	9	3	2

*ohne Online-Formate

Vernetzungsstrukturen der Akteur*innen		2016	2017	2018	2019	2020
Arbeitskreise & Netzwerke	<i>Anzahl</i>	743	700	704	734	711
Anteile der Vernetzungsebenen in %	<i>In der Kommune</i>	55	54	56	55	51
	<i>Überregional</i>	14	15	14	15	16
	<i>Landesweit</i>	24	24	24	24	26
	<i>Bundesweit</i>	7	7	6	6	7

Landesweite Datenerhebung HIV/Aids: Tätigkeitsschwerpunkte und neue Themen 2019

Tätigkeitsschwerpunkte des Jahres 2019 in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennung von häufig nach selten	<p>Nennung von rund 20 Einrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ HIV-Präexpositionsprophylaxe (Biomedizinische Präventionsmaßnahme) ▪ HIV-Selbsttest (Einführung, Integration in das Beratungsangebot) <p>Nennung von 5 bis 10 Einrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sexuelle Identität und Orientierung ▪ Sexuell übertragbare Infektionen, u.a. mit den Aspekten: Neue Angebote, Zugang zu Untersuchung und Versorgung ▪ Diskriminierung von Menschen mit HIV, u.a. mit dem Aspekt "Medizinischer Bereich" ▪ Medizinische Versorgung, u.a. mit den Aspekten: Ländlicher Bereich, Verbesserung der Behandlungs- und Therapiezugänge ▪ HIV und Alter ▪ HIV-Spätdiagnosen ▪ Migration, u.a. mit den Aspekten: Geflüchtete, Schwule und andere Männer, die Sex mit Männern haben, Wohnraum, HIV-Spätdiagnosen
Neue Themen 2019	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekt zu Gonorrhoe- und Chlamydien-Tests im Öffentlichen Gesundheitsdienst ▪ Netzwerke Sexualität und Gesundheit ▪ Schutzkonzepte vor sexualisierter Gewalt

<p>Tätigkeitsschwerpunkte des Jahres 2020 in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennung von häufig nach selten</p>	<p>Weit über 80 Rückmeldungen zu den Themen des Jahres 2020 befassten sich mit der Bewältigung der Corona-Pandemie. Die größte Herausforderung war die Aufrechterhaltung und Umgestaltung der Angebote der Prävention, Beratung und Unterstützung. Dazu gehörte auch die verstärkte Digitalisierung der Einrichtungen.</p> <p>Es mussten neue Konzepte erarbeitet werden, wie die Zielgruppen unter den veränderten Bedingungen erreicht werden können. Dies gilt für die Prävention und Beratung allgemein, aber insbesondere für die Arbeit mit Jugendlichen, i.v. Drogengebrauchenden und Menschen in der Sexarbeit. Auch für die Unterstützung der Selbsthilfe von Menschen mit HIV mussten 2020 neue Formen gefunden werden.</p> <p>In der Beratung war zu klären, wie Sexualität in Zeiten der Pandemie gelebt werden kann, welche Gefahr COVID-19 für Menschen mit HIV darstellt oder welchen Einfluss COVID-19 auf eine Schwangerschaft mit HIV haben kann. Besonders umfangreich waren die Rückmeldungen zu psychischen Problemen: Die Einrichtungen berichteten von psychischen Belastungen der Nutzer*innen wie Einsamkeit und Isolation bis hin zu Depressionen, Suchtproblemen sowie Gewalt in Beziehungen.</p> <p>Eine weitere pandemiebedingte Herausforderung der Freien Träger war die Erweiterung des HIV-/STI-Testangebotes, da die Angebote des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) durch die Pandemiebewältigung nicht im gewohnten Umfang zur Verfügung standen.</p> <p>Weitere mehrfach genannten Themen des Jahres waren:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ HIV-Präexpositionsprophylaxe (HIV-PrEP) ▪ Sexuell übertragbare Infektionen ▪ Beratung zum HIV-Selbsttest ▪ Projekt zu Gonorrhoe- und Chlamydien-Tests im ÖGD ▪ Netzwerke Sexualität und Gesundheit ▪ Safer Sex 3.0 (Kondom, HIV-PrEP, Schutz durch Therapie) ▪ Ärztliche Versorgung von Menschen mit HIV auf dem Land ▪ Finanzielle Absicherung der Arbeit
<p>Neue Themen 2020</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Integration intersektionaler Aspekte im Sinne der Mehrfachdiskriminierung in die Arbeitsansätze der Prävention

Weitere Informationen

Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW

Zusätzlich zu dem jetzt vorliegenden Bericht zur HIV/AIDS-Prävention 2019 und 2020 hat die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW folgende Empfehlungen veröffentlicht:

- Empfehlungen zur HIV-Prävention vor dem Hintergrund der Entwicklung der Syphilis in Nordrhein-Westfalen, 2013
- Stellungnahme zur Gesundheitsförderung und Versorgung von Sexarbeiterinnen und Sexarbeitern und zur Einführung von Pflichtuntersuchungen, 2014
- Sexualpädagogik als Grundlage einer zukunftsorientierten HIV-Prävention in Nordrhein-Westfalen, 2015
- Empfehlungen zur HIV-Sekundärprävention: Schwerpunkt "Spät Diagnosen", 2017
- Empfehlungen zur HIV-Sekundärprävention: Schwerpunkt "Diskriminierung - Stigmatisierung - Management", 2018
- INFO MiSSA-Studie (Information zur KABP-Studie des Robert Koch-Institutes mit HIV- und STI-Testangebot bei und mit in Deutschland lebenden Migrant/innen aus Subsahara-Afrika", 2019
- Leitfaden für Partizipation in der HIV/AIDS-Prävention, 2019
- Empfehlung zur Harm Reduction: Risiken mindern – Gesundheit fördern, 2020

Konzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen

Schwerpunkt: "Neuinfektionen minimieren", 2012

Die Empfehlungen und das Landeskonzept finden Sie unter aids-nrw.de.

2022

Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW
Geschäftsstelle
Lindenstraße 20
50674 Köln
Fon 0221 252495
Fax 0221 253595
E-Mail info@aids-nrw.de
aids-nrw.de

Redaktion: Beate Jagla

Impressum

Aidshilfe NRW e.V.
Lindenstraße 20
50674 Köln
Fon +049 (0)221 925996-0
Fax +049 (0)221 925996-9
E-Mail info@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de